

Hauptseminar im Wintersemester 2014/2015

Ein und derselbe Lukas?
Stammt die Apostelgeschichte wirklich
vom Verfasser des Lukasevangeliums?

Protokoll der vierten Sitzung am 28. Oktober 2014

Zu Beginn der vierten Sitzung wird das Protokoll der dritten Sitzung verlesen. Dieses ist rechtzeitig ins Netz gestellt worden und liegt allen TeilnehmerInnen vor. Katastrophale Fehler werden diesmal nicht bemängelt, lediglich der Plural »Partikeln« ist nicht konsequent durchgehalten (vgl. dazu S. 3, Z. 10).

Hier soll zunächst die Literaturliste aus dem ersten Protokoll in bezug auf selbige Partikeln ergänzt werden:¹

J. D. Denniston: *The Greek Particles*, 2. Aufl. bearbeitet von K. J. Dover, Oxford 1954 (Nachdr. 1959; die erste Auflage erschien 1934).

Jerker Blomqvist: *Greek Particles in Hellenistic Prose*, Lund 1969.

Margaret E. Thrall: *Greek Particles in the New Testament. Linguistic and Exegetical studies*, *New Testament tools and studies* 3, Leiden 1962.

Staffan Wahlgren: *Sprachwandel im Griechisch der frühen römischen Kaiserzeit*, *Studia Graeca et Latina Gothoburgensia* LX, Göteborg 1995.²

Kateřina Bočková Loudová: *On the Category of Particles in Byzantium*, in: Martin Hinterberger [Hg.]: *The Language of Byzantine Learned Literature*, *Byzantios: Studies in Byzantine History and Civilization* 9, Turnhout 2014, S. 147–169.

* * *

¹ Vgl. das Protokoll der ersten Sitzung auf Seite 1.

² Das einschlägige Kapitel zu den Partikeln hier S. 89–123.

I. Das Proömium zur Apostelgeschichte (Apg 1,1–2)

Bevor wir zu diesem Text kommen, sei hier nachträglich noch an die Auffassung von Eduard Meyer in bezug auf Luk 1,1–4 erinnert, die den *status quaestionis* klar bezeichnet: „... die Vorrede des ersten Buches bezieht sich auf das Gesamtwerk, nicht nur auf das Evangelium.“³ Ganz unabhängig davon, ob die Apostelgeschichte vom selben Verfasser wie das Evangelium stammt oder nicht, ist dies die gegebene Ausgangslage: Haben wir es mit ein und demselben Verfasser zu tun, wie die herrschende Lehre annimmt, so bezieht er sich am Beginn der Apostelgeschichte auf sein Proömium in Luk 1,1–4 zurück, wie das »zeitgleich« der jüdisch Historiker Flavius Josephus in seinem Werk *Contra Apionem* tut.⁴

„Eduard Meyer weist in diesem Zusammenhang auf eine Parallele hin, die dem lukanischen Doppelwerk sowohl in zeitlicher als auch in sachlicher Hinsicht nahesteht. Dabei handelt es sich um ein Werk des jüdischen Historikers Flavius Josephus, der ein Zeitgenosse des Lukas gewesen ist. Dieses Werk trägt den Titel *Contra Apionem* und ist einem Epaphroditos gewidmet, den Josephus in seinem Proömium zum ersten Buch (*Contra Apionem* besteht – auch dies eine Parallele zum lukanischen Werk – aus zwei Büchern) ebenfalls mit *κράτιστε ἀνδρῶν Ἐπαφρόδιτε* (*kratiste andrōn Epaphroditē*) anredet; »zu Anfang des zweiten Buches sagt er vertraulicher *τιμιώτατέ μοι Ἐπαφρόδιτε* [*timiōtate moi Epaphroditē*], und am Schluß einfach *σοὶ δέ, Ἐπαφρόδιτε* [*soi de, Epaphroditē*]. Ebenso hat Lukas zu Anfang des zweiten Buchs den Titel weggelassen und sich mit *ῶ Θεόφιλε* [*ō Theophile*] begnügt.«⁵⁶

Haben wir es hingegen mit zwei verschiedenen Autoren zu tun, so tat der Verfasser der Apostelgeschichte gut daran, mit einem kurzen Proömium an das Proömium seines »Vorgängers« Lukas zu erinnern!

³ *Eduard Meyer*: Ursprung und Anfänge des Christentums. Dritter Band: Die Apostelgeschichte und die Anfänge des Christentums, Stuttgart und Berlin 1923, S. 7.

⁴ Der Verfasser dieses Protokolls findet »zeitgleich« ähnlich absurd wie »auseinanderdividieren« –; da das Wort ihm nun einmal in die Feder geflossen ist, distanziert er sich wenigstens mithilfe von Anführungszeichen.

Der von ihm seit Jahrzehnten benutzte Duden (15. Auflage, erschienen Darmstadt 1961) kennt »auseinanderdividieren« (vgl. a. a. O., S. 136, s. v. »auseinander«) nicht, aber doch – überraschenderweise – »zeitgleich« (vgl. a. a. O., S. 774); Goethe jedenfalls kannte beide völlig überflüssigen Wörter gewiß nicht.

⁵ *Eduard Meyer*, ebd. Die Belegstellen bei Josephus sind: *Contra Apionem* I 1; II 1 und II 296.

⁶ *Peter Pilhofer*: Das Neue Testament und seine Welt. Eine Einführung, UTB 3363, Tübingen 2010, S. 350.

Im Zusammenhang mit Apg 1,1 wird die Frage diskutiert, wie sich diese Aussage zu Luk 1,1 in Beziehung setzen läßt. Im Unterschied zu der herrschenden Lehre und der oben auf Seite 2 zitierten Auffassung von Eduard Meyer ist festzustellen, daß speziell Luk 1,1 nicht an ein zweites Buch denken läßt. In Luk 1,1 wird der vielen (πολλοί) Vorgänger gedacht, die aufzuweisen schon in bezug auf das Evangelium nicht ganz einfach ist, die nun aber hinsichtlich des zweiten Buches in gar keiner Weise vorfindlich sind: Die Apostelgeschichte hat nach allem, was wir wissen, keine Vorlage, von πολλοί ganz zu schweigen. Luk 1,1 gilt mithin ausschließlich für das Evangelium, in keiner Weise hingegen für die Apostelgeschichte.

Apg 1,1 und Luk 1,1

Auch in bezug auf Luk 1,2 mag man fragen, inwiefern diese Aussage für beide Bücher gelten kann: Hier ist von den ἀπ' ἀρχῆς ἀυτόπται die Rede, auf die sich die διήγησις stützt – die des Evangeliums gewiß, aber die der Apostelgeschichte? In Kapitel 13–14 und 15–28 geht es so gut wie ausschließlich um Paulus, der weder ἀπόστολος im Sinne von Apg 1,21–22 noch – und das schon gar nicht! – ἀπ' ἀρχῆς ἀυτόπτης gewesen ist, ganz unabhängig davon, ob man die ἀρχή auf den Anfang Jesu im Evangelium oder auf den Anfang der Kirche in der Apostelgeschichte beziehen will.

Luk 1,2

Theophilus ist in Luk 1,3 Widmungsempfänger des Evangeliums; seinen Namen in Apg 1,2 zu wiederholen, war angezeigt.⁷ Dies gilt wiederum in *beiden* Fällen: Haben wir es mit ein und demselben Verfasser zu tun, wiederholt er hier im zweiten Buch seine Widmung, wie das auch Josephus in seinem zweibändigen Werk tut. Handelt es sich um einen andern Verfasser, der im Kielwasser des Lukas zu segeln wünscht, ist die Erwähnung des Theophilus im Proömium ebenfalls das Gegebene.

Theophilus

Das μέν *solitarium* in Apg 1,1 bedarf der Diskussion. Bis zum Erweis des Gegenteils gehen wir davon aus, daß ein solches μέν *solitarium* im Lukasevangelium nicht begegnet. In der Grammatik heißt es sogar: „Zum alleinstehenden μέν mit οὖν s § 451₃, besonders häufig in Apg, wie auch sonstiges μέν *solitarium* 1,1 3,21 27,21 28,22.“⁸ Damit stehen wir vor einem Dilemma: Der Verfasser des Evangeliums hat uns in keiner Weise auf dieses μέν *solitarium* in Apg 1,1 vorbereitet; ein von demselben verschiedener Verfasser hätte sich als »Fälscher« einen Schnitzer geleistet. Die letztere Annahme liegt freilich näher. Wer achtet bei der Lektüre auf das Vorkommen dieser speziellen Partikel?

μέν *solitarium*

⁷ Zu der Parallele in des Josephus *Contra Apionem* – dort heißt der Widmungsempfänger Epaphroditos – siehe oben.

⁸ BDR § 447₁₃.

τὸν πρῶτον λόγον

Abschließend wird noch das πρῶτον diskutiert, das an ein mehrbändiges Werk denken läßt, das heißt an ein Werk, das drei oder mehr Bücher umfaßt. Im Fall von zwei Büchern würde man im Griechischen statt des πρῶτον vielmehr πρότερον erwarten. Die These Theodor Zahns, wonach Lukas noch ein drittes Buch hatte schreiben wollen, wird erwähnt.⁹

Was den v. 2 angeht, wird die aus dem Ruder laufende Syntax beklagt; diese spricht für redaktionelle Eingriffe in den Text, die im einzelnen zu untersuchen uns zu weit abführen würde.

2. Die beiden Himmelfahrten Luk 24,50–53 und Apg 1,9–11

Wir übersetzen nacheinander beide Versionen der Himmelfahrt, die erste im Evangelium (Luk 24,50–52), die zweite in der Apostelgeschichte (Apg 1,9–11) und vergleichen sie anschließend miteinander. Was zunächst die Version im Evangelium angeht, so ist festzuhalten, daß wir uns am Ostersonntag befinden, dessen Schilderung in 24,1 einsetzt. In 24,9 sind wir eindeutig am selben Tag, was in v. 13 mit dem ἐν αὐτῇ τῇ ἡμέρᾳ sogar ausdrücklich bestätigt wird. v. 33 bezieht sich auf den Abend desselben Tages, v. 50 auf den späten Abend¹⁰. Daher können wir als erstes Ergebnis festhalten: Nach dem Lukasevangelium findet die Himmelfahrt am Abend des Ostersonntags statt.

Zeit: Ostersonntag

Was den Partikelgebrauch angeht, so ist die Passage erwartungsgemäß schwachbrüstig. Wir haben ein einziges δέ in v. 50, wohingegen sich in den folgenden Versen 51–53 lediglich drei καί finden. Nach dem spektakulären ἐπειδήπερ in Luk 1,1 hat der Verfasser keines der einschlägigen Handbücher konsultiert, keinen Denniston, keinen Blomqvist, keine Thrall, um der Partikellosigkeit aufzuhelfen: Von 1,1 bis 24,53 herrscht Ödnis (immer von dem bemerkenswerten ἐπειδήπερ abgesehen ...).

Die These Theodor Zahns

⁹ Theodor Zahn: Die Apostelgeschichte des Lucas. Erste Hälfte Kap. 1–12, KNT V 1, Leipzig 1919, S. 17: „Daß Lc von vornherein beabsichtigte, den noch fehlenden Teil des im Titel angegebenen Stoffs in wenigstens noch einem folgenden Buch darzustellen, folgt aber auch aus der Bezeichnung des 3. Ev's als ὁ πρῶτος λόγος. Jeder griechische Schriftsteller von einiger Schulbildung und auch Juden jener Zeit, die sich mehr oder weniger von griechischer Bildung angeeignet hatten, wie Philo und Josephus, unterscheiden regelmäßig zwischen πρότερος als Bezeichnung eines Ersten von zweien und πρῶτος als Bezeichnung eines Ersten an der Spitze einer Reihe von mehreren, insbesondere auch im Gegensatz zum Letzten einer solchen Vielheit. Daß der griechische Arzt Lc in der Jugend die Schule eines γραμματικός besucht hat, ist eben so gewiß, als daß die Sprache des minder gebildeten Volkes unter Griechen und Hellenisten jenen Unterschied zu ignorieren und sehr gewöhnlich πρῶτος statt πρότερος zu sagen pflegte.“

¹⁰ Wir haben in v. 50 einen Ortswechsel, aber es beginnt hier ersichtlich kein neuer Tag.

Die andere Version in Apg 1,9–11 spielt eindeutig nicht am Ostersonntag. Vielmehr befinden wir uns „vierzig Tage später“, wie es in v. 3 heißt. Dies ist ein eklatanter Widerspruch zur Darstellung des Evangeliums.

Vierzig Tage nach dem Ostersonntag

Bei der Übersetzung von v. 10 wird der Bezug des εἰς τὸν οὐρανόν diskutiert. Möglich ist sowohl der Bezug auf das Vorige, als auch der Bezug auf das Folgende. Die Stellung des εἰς τὸν οὐρανόν außerhalb des Genitivus absolutus πορευομένου αὐτοῦ ist ein Argument dafür, es auf das vorige zu beziehen.

Was den Partikelgebrauch angeht, ist die Passage nicht auf der von der Apostelgeschichte zu erwartenden Höhe . . .

* * *

Der Vergleich der beiden Versionen ist desillusionierend. Wenn man die beiden Fassungen synoptisch liest¹¹, ergeben sich insgesamt nur sechs übereinstimmende Wörter – das ist eine erschütternde Bilanz.

Der Vergleich

Ich zitiere meinen einschlägigen Aufsatz: „Wer das Verfahren des »synoptischen Vergleichs«, wie es mir einst im neutestamentlichen Proseminar an dieser Fakultät – ich glaube, es war sogar in diesem Raum – beigebracht wurde, auf die beiden lukanischen Texte anwendet, kommt zu einem ernüchternden Ergebnis: Ganze *sechs* Wörter stimmen genau überein, nämlich das εἰς τὸν οὐρανόν in Z. 10 und das ὑπέστρεψαν εἰς Ἱερουσαλήμ in Z. 22. Das ist nun gewiß nicht sehr viel. Wer auf dieser Basis eine den beiden lukanischen Versionen vorausliegende Tradition rekonstruieren will, hat daher von vornherein schlechte Karten. Aber auch diejenigen, die lediglich die beiden Fassungen in ihrer Endgestalt interpretieren wollen, stehen vor einer nicht ganz leichten Aufgabe: Warum hat Lukas ein und dasselbe Ereignis so unterschiedlich erzählt? Schon in der Bibelkunde werden einem die gravierenden Unterschiede zwischen beiden Fassungen deutlich: Ich erinnere lediglich an die unterschiedliche zeitliche Ansetzung (einerseits am Ostersonntag, andererseits 40 Tage nach Ostern), die unterschiedliche Schilderung des Vorgangs selbst und das Fehlen der beiden *angeli interpretes* in der Fassung des Evangeliums.“¹²

¹¹ Vgl. die synoptische Darstellung aus dem letzten Protokoll, die meinem einschlägigen Aufsatz entnommen ist.

¹² *Peter Pilhofer*: Livius, Lukas und Lukian: Drei Himmelfahrten, in: *ders.*: Die frühen Christen und ihre Welt. Greifswalder Aufsätze 1996–2001. Mit Beiträgen von Jens Börstinghaus und Eva Ebel, WUNT 145, Tübingen 2002, S. 173; die Zeilenangaben beziehen sich auf die synoptische Darstellung, die dem letzten Protokoll beigelegt war.

3. Hausaufgabe und Plan der nächsten Sitzung

In der fünften Sitzung werden wir uns den einschlägigen Texten aus der Apostelgeschichte zuwenden, d. h. solchen Texten, die sicher nicht auf einer Quelle des Verfassers beruhen. Dafür kommen in erster Linie die sogenannten Summarien in Frage, also zunächst Apg 2,42–47 und Apg 4,32–37.

Diese beiden Texte sind griechisch vorzubereiten. Darüber hinaus werden alle TeilnehmerInnen gebeten, Apg 1–4 in einer Übersetzung zu studieren.

* * *

Bräuningshof, 2. November 2014

Peter Pilhofer

(2. XI. 2014 um 18.53 Uhr)